

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1928

27.9.1928 (No. 226)

Die Einnesaffäre

Die Untersuchungen über den Kriegsanleihebetrug erstrecken sich nunmehr im wesentlichen darauf, ob Beamte dem Vertriebskonzern Auskünfte über die Geheimnisse der Regierung gegeben haben. Das Reichsfinanzministerium hatte schon in einem früheren Stadium der Inflation Listen über die Kriegsanleihebestände anlegen lassen, die dauernd oder vorübergehend vom Reich gekauft worden waren und für die die Qualifikation als „Altanleihebesitz“ von vornherein auswich. Nun wurden vielfach Anträge gestellt, die auf Grund dieser Listen von vornherein zurückgewiesen werden konnten. Den Personen, die unter Angabe einer eidesstattlichen Versicherung solche Betrugsversuche unternommen hatten, wurde die Gefährlichkeit dieser Geschäfte klargestellt. Nun fiel es auf, daß in einem späteren Stadium der Anleiheablösung offenbar die Betrüger eine gewisse Kenntnis der Geheimnisse erlangt hatten. Man schloß daraus, daß die Betrüger einen Weg zu den wenigen Beamten gefunden haben, die die Geheimnisse und die Überprüfung der eingereichten Stücke kannten. Allen Verdachtsgründen gingen die Untersuchungsbehörden nun mit nachdrücklichem Eifer nach. So erklärt es sich, daß die Namen zahlreicher Regierungsbeamten in diesen Zusammenhängen genannt worden sind. Eine der Personen, die sich der berühmten „guten Beziehungen“ zu Ämtern stehend rühmten, ist ein Kaufmann Schindl, der aus Wien stammt und mit dem ebenfalls in Wien ansässigen Bella Groß enge Beziehungen unterhalten hat.

Da somit jetzt auch amtliche Persönlichkeiten in den Kreis der Untersuchung und der Maßnahmen der Staatsanwaltschaft einbezogen worden sind, besteht in parlamentarischen Kreisen die Absicht, diese Dinge sofort beim Wiederausbruch des Reichstags zum Gegenstand einer eingehenden Aussprache zu machen. Wahrscheinlich wird man diese Dinge alsbald in Verbindung mit der ersten Beratung des neuen Etats besprechen. Da durch den Gang der Untersuchung nunmehr Zweifel über die Echtheit der Abstempelungen überhaupt aufgetreten sind, nachdem sich außerdem herausgestellt hat, daß vielfach mit gefälschten Stempeln gearbeitet wurde, so wird augenblicklich in den dafür maßgebenden Stellen der Reichsleitung erwogen, ob man nicht sämtliche Altanleiheabstempelungen annullieren und eine vollkommen neue Überprüfung vornehmen soll. Da es sich um Milliarden Goldmark handelt, die auf dem Spiele stehen, glaubt man, daß die dafür notwendigen, freilich in die Millionen gehenden Beträge, aufgewandt werden müßten.

Englisch-polnischer Zwischenfall im Korridor

Der Berliner „Volksanz.“ meldet aus Königsberg: Vor kurzem besuchten englische Parlamentarier zu Informationszwecken das Reichsgebiet. Dieser Besuch war deshalb besonders bedeutsam, weil Engländer Gelegenheit bekamen, sich persönlich von der unmöglichen Grenzziehung zu überzeugen. Bei dieser Gelegenheit kam es zu einem Zwischenfall an der Münsterwalder Brücke, die bekanntlich jetzt von den Polen abgehoben wird. Als einer der Herren seinen Photographenapparat herausholte, um das Perforationswerk im Bild festzuhalten, trat ein polnischer Posten mit fertig gemachtem Gewehr auf ihn zu, um ihn zu verhaften. Es kam zu einer erregten Auseinandersetzung. Schließlich griff Reichshauptmann Dirsken dazwischen ein.

Oberst a. D. Schwerfeger Ehren doktor. Aus Anlaß seines 60. Geburtstags wurde der in Hannover wohnende Oberst a. D. Bernhard Schwerfeger von der Universität Göttingen zum philosophischen Ehren doktor ernannt. Besonders verdient hat sich Oberst Schwerfeger durch die Bearbeitung der in Belgien vorgefundenen Dokumente gemacht. Für den parlamentarischen Untersuchungsausschuß des Reichstags zur Erforschung der Ursachen des Zusammenbruchs war er einer der vier Sachverständigen. Zu der Altauflage des Anstaltigen Amtes hat er einen Begleitter herausgegeben.

Der Textilarbeiterstreik in Lille. Nach einem Telegramm des Pariser „Populaire“ aus Lille beläuft sich die Zahl der streikenden Textilarbeiter auf 15 000 von rund 120 000 Arbeitern im ganzen.

Rücktritt des schwedischen Kabinetts. Der schwedische Ministerpräsident Ekmann übergab Mittwoch vormittag dem König das Rücktrittsgesuch des Kabinetts. Der König ersuchte ihn, bis auf weiteres die Geschäfte weiterzuführen.

Die Pest in der Mandschurei. Die Agentur Indo Pacific meldet aus Charbin, daß die Pest Tananfu erreicht habe. Insgesamt sind 400 Personen der Krankheit erlegen.

König Alfons von Spanien ist von London nach Paris abgereist.

Vincent van Gogh

Von Dr. L. Fischer, Kurator an der Badischen Kunsthalle Zur bevorstehenden Ausstellung in der Badischen Kunsthalle, Karlsruhe

Im Laufe der letzten zwanzig Jahre ist der Name des Malers Vincent van Gogh zu immer größerer Wirkung gelangt. Schon vor dem Krieg, in den Anfangsjahren der neuen Kunstbewegung, stand sein Name eben erst im Vordergrund des Interesses; jeder deutsche Expressionismus hat sich auf ihn berufen, mit vollem Grund, seltener mit dem Recht der Gleichwertigkeit. Besser und tiefer noch glauben wir ihn heute zu verstehen, nachdem die künstlerischen Frontkämpfe der allzu erschütterten Kultur sich einigermaßen beruhigt haben; losgelöst von dem Streit der Tagesmode, erscheint sein Werk noch höher gerückt. Die Preise, mit denen der Kunsthandel seine Bilder längst bewertet, bedeuten mehr als bloße Konjunktur; van Gogh ist als einer der Großen in der Malerei des 19. Jahrhunderts erkannt worden.

Der Lebensgang ist ziemlich bekannt. Van Gogh wurde 1853 als holländischer Pfarrerssohn auf dem Lande geboren und starb, 37jährig, im Jahre 1890, in der Irrenanstalt einer französischen Kleinstadt. Nachdem er seinen Beruf erkannt hatte, blieben ihm knappe 10 Jahre für die Arbeit, für den weiten atomlosen Weg zur eigenen Gestaltung, die vielen Bilder, die unbedacht oder verachtet nach seinem Tod zurückgelassen sind, für das ganze Werk einer unerhörten künstlerischen Intensität. Der Zeit nach könnte van Gogh heute noch leben, überblickt man aber sein Werk, so scheint gewiß, daß schon in so kurzer Spanne er seine Sendung erfüllt hat.

Aus den umfangreichen Bänden von Briefen an seinen Bruder, Verfasser und einen Freund, den Kunsthändler Theo van Gogh in Paris, kennen wir die Persönlichkeit. Diese Briefe handeln nur von Malerei und Malerberuf. Sie enthalten nicht gedrängt Visionen von blühender Farbe, von Landschaften und anderen Bilderzügen, geistreiche Urteile voll Naturlichkeit der sprachlichen Begabung. Sie sind sachliche Dokumente eines leidenschaftlichen Schaffens, die beste Verbeugung eines einzigartigen Menschen und deshalb nicht nur Malerbriefe; sie gehören zu den Gipfeln der selbstbiographischen Weltliteratur.

Die Schlußsitzung der Völkerbundsversammlung

Die neunte Völkerbundsversammlung beendete am Mittwoch ihre Arbeiten. Das Gesamtbudget wurde in Höhe von 27 026 290 Franken einstimmig genehmigt, worauf Präsident Zable vor bereits stark gelichteten Reihen mit der Verlesung der Schlußrede begann.

Er erklärte zu den großen Problemen der gegenseitigen Disziplinierung und der friedlichen Regelung internationaler Streitigkeiten, daß, wenn auch noch einige Meinungsverschiedenheiten beständen, doch ein weitgehendes Einverständnis über diese Probleme erzielt werden konnte. In bezug auf die Abrüstungsfrage und die Sicherheit bemerkte der Präsident, daß neben den Enttäuschungen sich neue Hoffnungen gebildet hätten. Die Organe des Völkerbundes würden sich bemühen, im Laufe der nächsten 12 Monate mit größtem Eifer und aller Hingebung die gegebenen Versprechungen zu verwirklichen. Schließlich kam Präsident Zable auch noch auf die wichtigen Verhandlungen zu sprechen, die sich außerhalb der Völkerbundsversammlung, aber in deren Atmosphäre in den letzten Wochen abgehandelt haben, und erklärte hierzu, daß sie im Geiste der gegenseitigen Zugeständnisse und Befriedigung verlaufen wären, der allen Völkerbundsveranstaltungen eigen sei.

Die deutsche Schule in Oberschlesien

Der Völkerbundsrat trat am Mittwoch nachmittag zu einer Sitzung zusammen, auf deren Tagesordnung als Hauptpunkte insgesamt 13 Punkte aufgeführt waren, darunter auch einige Beschwerden des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien über die Schließung von Minderheitenschulen durch die Polen. Staatssekretär von Schubert wies mit Nachdruck darauf hin, daß es sich bei den in Frage kommenden Schulen um Schulen mit durchaus normaler Besucherzahl handle. Er erinnerte an das Beispiel, das die deutsche Regierung bei der Anwendung der Genfer Konvention in ihrem eigenen Gebiet in bezug auf die polnischen Minderheitenschulen gebe. Die deutsche Regierung halte sich dabei keineswegs bloß an formale Bestimmungen, sondern pflege das Wohl der Minderheitenschulen in Deutschland in einem besonders ausgeprägten Geiste der Verantwortung und halte deshalb Minderheitenschulen offen, die nur von 5 bis 10 Kindern besucht werden, während es sich bei den deutschen Minderheitenschulen in Polen durchschnittlich um 40 bis 50 Schüler handle, die durch die Schließung in ihrem Unterricht gefährdet würden. Er schloß dringend vor, die in Frage stehenden Schulen provisorisch offenzuhalten, bis man wirklich die materielle Behandlung der mit diesem Thema zusammenhängenden Fragen endgültig erledigt habe.

Der polnische Delegierte, Sosul, erklärte, daß er auf den deutschen Vorschlag nicht eingehen könne. Der Berichterstatter, Abate (Japan), beantragte nochmals die Vertagung bis zur Dezembertagung und die Einsetzung eines dreigliedrigen Juristentomitees zur Prüfung der in Betracht kommenden Rechtsfragen. Dandurand (Kanada) unterstützte den deutschen Antrag, und zwar mit dem Hinweis darauf, daß in Kanada bereits 10 Kinder das Recht auf eine eigene Schule hätten.

Reichspräsident von Hindenburg ist über Görlich, wo er am Bahnhof von einer großen Menschenmenge stürmisch begrüßt wurde, nach Berlin zurückgekehrt.

Die thüringische Regierungsbildung. Nachdem der demokratische Unterhändler, Prof. Dr. Krüger, seinen Auftrag an den Landtagspräsidenten zurückgegeben hat, weil es ihm nicht möglich war, eine Regierung der mittleren Linie zustandzubringen, hat der Präsident den Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Abg. Staatsminister a. D. Bauer, Sonderhausen, erlucht, die Funktion des Unterhändlers für die Regierungsbildung zu übernehmen.

Neue Freizeit für Jugendliche. Der Vorstand des Allgem. deutschen Gewerkschaftsbundes hat sich mit einem Schreiben an den Reichsarbeitsminister und den Reichsinnenminister gewandt, worin die Sicherung eines ausreichenden Urlaubs für Jugendliche im Arbeitsschutzgesetz mit besonderem Nachdruck gefordert wird.

Neue Verhaftung im Falle Jakubowski. Wie das V. Z. aus Neukreis meldet, hat der Untersuchungsrichter jetzt auch die alte Frau Rogens wegen Tatverdachts verhaften lassen. Über die Umstände, auf die sich der Verdacht ihrer Mitschuld gründet, ist bisher nichts bekannt geworden.

Eine neue Munitionsfabrik in Riga. Eine neue Patronenfabrik in Riga, die demnächst ihre Arbeit aufnehmen wird, soll mit ihren Erzeugnissen nicht nur Lettland, sondern auch die Nachbarstaaten versorgen.

Ziele und Aufgaben der weiblichen Polizei in Deutschland

— Ein neues Buch über die Frauengeldarbeit —

Die weibliche Polizei in Deutschland kann, im Gegensatz zu Amerika und England, erst auf eine kurze Geschichte zurückblicken. Wohl hatten sich schon in den letzten Jahrzehnten vor dem Weltkrieg deutsche Frauen in der Polizeifürsorge — die erste Polizeifürsorgetätigkeit in Deutschland wurde 1903 in Stuttgart angelegt — erfolgreich betätigt und wertvolle Pionierarbeit geleistet. Aber bei dieser Polizeifürsorge trat doch der polizeiliche Charakter der Tätigkeit stark zurück hinter dem wohlfahrtspflegerischen; auch trug diese amtliche Gefährdetenfürsorge, die in einer großen Reihe von deutschen Städten eingeführt wurde, in Entstehung und Entwicklung noch deutlich den Stempel einer Hilfsorganisation an sich. Erst nach dem Krieg begann sich in Deutschland, wenn auch schrittweise und nicht ohne gewisse Widerstände, der Gedanke der weiblichen Polizei entscheidend durchzusetzen. Von besonders wirkungsvollem Einfluß waren dabei die Erfolge, die die während der britischen Besetzung in Köln eingerichtete Frauenwohlfahrtspolizei zu verzeichnen hatte, sowie die Karlsruhe Internationaler polizeitechnischer Ausstellung im Jahre 1925, auf der durch eine Sonderabteilung, durch Vorträge und Auskünfte führender Vorkämpferinnen der weiblichen Polizei des In- und Auslandes das Verständnis für Wesen und Wert der weiblichen Polizei erheblich gefördert wurde. So stellte bereits im folgenden Jahre Preußen, zuerst in Frankfurt a. M., weibliche Polizei auf, Sachsen, Danzig und Baden im Jahre 1927.

Diese kurze Geschichte der weiblichen Polizei in Deutschland erklärt es wohl auch, daß die deutsche Polizeiliteratur über dieses wichtige polizeiliche Problem noch verhältnismäßig gering ist. Zwar ist es auf Kongressen durch Referate und Debatten, durch Abhandlungen in Fachzeitschriften und Tageszeitungen schon vielfach erörtert worden, aber bis jetzt gab es erst ein zusammenfassendes Werk, „Weibliche Polizei“, das von Josefine Erlens 1925 herausgegeben wurde. Inzwischen ist aber, wie schon dargelegt, die Entwicklung der weiblichen Polizei in Deutschland um ein bedeutendes Stück vorwärts gerückt. Die nach verschiedenen organisatorischen Gesichtspunkten erfolgte Aufstellung der weiblichen Polizei in deutschen Ländern, die hierbei gesammelten Erfahrungen, Anerkennung und Kritik haben eine Fülle neuen Materials gebracht, das eine sachmännische Zusammenfassung und Bearbeitung notwendig machte.

Dieser für die Entwicklung der Frauengeldarbeit so wichtigen Aufgabe hat sich jetzt der Leiter der Polizeibehörde im badischen Ministerium des Innern, Ministerialrat Dr. Barch, unterzogen. Sein Buch „Ziele und Aufgaben der weiblichen Polizei in Deutschland“ ist dieser Tage im deutschen Polizeiverlag Lübeck erschienen. Das auch technisch sehr sorgfältig hergestellte Buch gibt in übersichtlicher Aufbau und klarer Fassung einen Überblick über das gesamte Gebiet der weiblichen Polizei, über ihre Anfänge, ihre Entwicklung und gegenwärtigen Stand.

Aus einem einleitenden Abschnitt über Polizeigebäude und Fürsorgegedanke hebt sich der moderne Gedanke der vorübergehenden Polizeitätigkeit klar hervor. Im heutigen demokratischen Staat hat der Polizeigedanke seinen alten autoritären Charakter verloren; der Polizeibeamte wird zum Freund, Helfer und Beschützer seiner Volksgenossen. An drei der wichtigsten Organisationsformen, jener in Altona, Bielefeld und Berlin, wird die Polizeifürsorge, so wie sie sich bis zum Jahre 1923 darstellte, behandelt. Die Institution selbst entsprang aus dem Kampf gegen die alte Sittenpolizei, die Frau wurde als fordernde Helferin für ihre Geschlechtsgefährten in die Polizeioffiziersorganisation eingeführt. Eine wichtige Vorläuferin der weiblichen weiblichen Polizei war, wie schon erwähnt, die im Jahre 1923 ins Leben gerufene Frauenwohlfahrtspolizei in Köln. Sie stand zwar außerhalb des Polizeikörpers, hat aber im Zusammenwirken deutscher und englischer Frauen als Pflanzgarten und im Aufwachen der hervorragenden geleistet. In einem besonderen Abschnitt wird diese vorbildliche Tätigkeit gewürdigt.

Den Hauptteil des Buches nimmt naturgemäß die Abhandlung über die weibliche Polizei in Deutschland ein, über ihre Dienstaufgaben, ihre Ausbildung und Einreihung in den Polizeikörper der einzelnen Länder. „Die Frau soll der Frau helfen“ — diesen Satz stellt Dr. Barch seinen Darlegungen als Ausgangspunkt voraus. Das Charakteristische für den Beruf der weiblichen Polizei sieht er darin, daß ihr grundsätzlich dieselben Rechte und dieselben Pflichten wie den männlichen Beamten übertragen werden. Aber die Frauengeldarbeit soll nicht die männliche Polizei ersetzen; sie arbeitet neben dieser und befaßt sich mit solchen Aufgaben, für die sie ihrem Wesen nach besser geeignet ist. Ihre Tätigkeit läßt sie im

Nach einer Kindheit auf dem Lande und sieben Jahren nie recht begriffener Tätigkeit im Kunsthandel zu Paris, London und in Haag entschloß sich der junge van Gogh zum Lehrerberuf, dann zum Studium der Theologie u. fand sich schließlich als Laienprediger bei der ärmsten Industriebevölkerung religiösen — ein Entwicklungsgang, der die Unbedingtheit eines religiösen Verinnerlichungstriebes und Wahrheitsdranges offenbart. Dort, im Tiefstand seiner bürgerlichen Existenz, aus Hilfsbereitschaft selber so entblößt, daß die kirchliche Behörde daran Anstoß nahm, umgeben von Bauern, denen er sich zu gehörig fühlte, begann van Gogh zu zeichnen. Beeinflusst zunächst von Millet und Israels, den Darstellern des damals für die Kunst neu entdeckten Milieus der Arbeit und der Armut, fuhr er fort, zahlreiche Studien und kleinere schwarzliche Bilder zu malen, in denen er meist einzelne Gestalten in irgend einer einfachen Tätigkeit und Haltung darstellte; nichts fällt an diesen Arbeiten auf, es sei denn die Intensität der Vertiefung in das Objekt. Nur für ein halbes Jahr besuchte van Gogh die Akademie zu Brüssel, 1886 bis 1888 befindet er sich, Autodidakt durchaus, in Paris. Dies war der Wendepunkt. Beim Studium der alten Meister des Louvre und in gleichzeitiger Begeisterung für den japanischen Holzschnitt, im Umgang mit einer jüngeren Gruppe nach Anerkennung ringender impressionistischer Maler, der Sisley, Monticelli, nicht zu vergessen des begabten Aquarellmalers Gauguin, erarbeitete sich van Gogh seine zweite Ausdrucksform, die dem französischen Impressionismus viel verdankt und doch ganz eigen ist. Damals entstanden zarte, ungemein farbcempfindlich gefundene Landschaften, Stillleben und dergl., etwas größer im Format als früher, immer noch bescheiden, große Köstlichkeiten der Malerei.

Die dritte entscheidende Schaffensperiode des Künstlers, die letzten beiden Jahre zwischen 1888 und 1890, verbringt er hauptsächlich in Arles. Wie aus Instinkt hat van Gogh Paris verlassen, um er selbst zu werden, fast zufällig; im südlichen Frankreich fand er die Umgebung, in der sein persönlicher Stil zu reifen vermochte. Was notwendig war, geschah und scheint Ökonomie des Schicksals; tief merklich bleibt jedoch die Arbeitswut, die Befessenheit geradezu, mit der van Gogh das Schicksal gleichzeitig besiegte und besiegelte: wenn er sich durch Selbstentäußerung verzehrte und sein Ende damit herbeiführen half, so war es doch wiederum nichts anderes als dies,

was ihn das wirkliche Ziel erreichen ließ. Van Gogh hat seine spätere Wirkung nicht geahnt; nichts als innerer Drang zur Malerei war Grund und Absicht seines Schaffens. In Arles, in der Ebene der Provence, malte er im Freien seine Wilderis, helle, große Formate jetzt, voll unerhörter Kraft; wenn die Landschaft von Sonne glühte, liebte er sie am meisten. Unerhört und unerbittlich die Porträts dazwischen, nie gesehen die Stillleben, in denen Einfachheit der Dinge zur Gewalt des Ausdrucks wird; ein Stuhl, der unvergänglich ist, Äpfel, Kartoffeln oder Holzschuhe ohne jede gefällige Zusammenstellung, Sonnenblumen und alle anderen Blumen; Dinge alles, die im Grunde jeder damals malte, die er keineswegs erfand, die aber nie vorher und nie nachher so gemalt wurden; denn sie sind lebendiger als Wirklichkeit, durchdringt von einer unergleichbaren Persönlichkeit, hingeshrieben mit einer künstlerischen Handschrift, die das Phänomen der neuen Kunstgeschichte ist.

Indem van Gogh mit der Absicht größter Genauigkeit das Naturobjekt nachzubilden meinte, entriß den die Spannungen seiner Hand das Geschaffene über die gewohnte Vergleichbarkeit mit der Natur; es entsteht ein Neues, von einem Geistigen Geformtes. Dies war es, was die junge Generation nach seinem Tode so tief erregt hat; hierin, in der Festigkeit dieses Ausdrucks, liegt der Gegensatz zu der geschmeidigen Malkultur des französischen Impressionismus. Verlor jene, die impressionistische Malerei, sich am Objekt, so kann die Malerei van Goghs als Vergewaltigung des dargestellten Objekts erscheinen. Die Bedeutung dieser Gegebenheit für den sog. Expressionismus ist klar: was bei van Gogh um persönlichen Ausdruck überstarbten künstlerischen Empfindens wurde, ward nachher in gequälter Zeit, für kurze Jahre zur allgemeinen Sprache einer Richtung. Van Gogh den ersten Expressionisten zu nennen, ist richtig; vielleicht ist es auch richtig, in ihm den einzigen Expressionisten zu sehen; denn er stand zwischen den Epochen als einzelner. Sie alle, die später, und bewußt, von der schöpferischen Unbewußtheit seines persönlichen Stils beeinflusst worden sind, mußten weit hinter ihm zurückbleiben. Nicht ihnen reicht Vincent van Gogh die Hand, sondern anderen: den wenigen Großen in der Malerei, den Erstmaligen in der mäterischen Schöpfung, die alle anders sind als er, ihm aber verbunden durch die höchsten Werte der Kunst.

Badischer Teil

Zum 70 jährigen Geburtstag von Prälat i. R. D. Schmitthener

Prälat i. R. D. Ludwig Schmitthener wird am 30. September 70 Jahre alt. In Neudorf bei Wehrheim wurde er geboren als Sohn des dortigen Pfarrers Heinrich Schmitthener. Im Jahre 1879 machte er am Heidelberger Gymnasium das Abiturium. Er studierte in Erlangen, Tübingen und Heidelberg. Im Frühjahr 1883 bestand er die theologische Hauptprüfung. Zuerst war er Stadtvater in Baden-Baden, dann Pastoralrat in Wehrburg, dann Stadtvater in Mannheim. Im Jahre 1887 wurde ihm das Amt eines Divisionspfarrers übertragen, das er im Jahre 1889 mit dem in Freiburg vertauschte. Drei Jahre darauf wurde er der erste Pfarrer an der Christuskirche in Freiburg. Nachdem er dort, mit der Gemeinde aufs innigste verbunden, 17 Jahre gewirkt hatte, wurde er im Jahre 1909 Prälat und Mitglied des Evang. Oberkirchenrats. Die Heidelberger theologische Fakultät ernannte ihn 1915 ehrenhalber zum Doktor der Theologie. Auch mit den Funktionen eines Hofpredigers wurde er betraut. Am 1. Januar 1924 trat er in den Ruhestand.

Noch immer ist er unermüdet in vielen Ämtern tätig, so als Vorsitzender im Vorstand des Landesvereins für Innere Mission, der Badischen Landesbibelgesellschaft, des Karlsruher Diakonissenhauses, und neuerdings auch in der Organisation der Kindergottesdienste und Sonntagschule, auch als Prediger. Große weite Kreise, auch außerhalb der evangelischen Kirche, die den gütigen, treuen Mann hochschätzen, gedenken seiner am nächsten Sonntag, vor allem aber ist die evang. Kirche ihrem ehemaligen Prälaten zu großem Dank verpflichtet.

70. Geburtstag von Kommerzienrat Schmid, Sigen a. S.

Sigen a. S., 28. Sept. Der Generaldirektor der hiesigen Maggi-Gesellschaft, Kommerzienrat Ernst Schmid, begeht nächsten Montag (1. Oktober) in ungewöhnlicher geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Schmid hat vor rund 40 Jahren im Benehmen mit Fabrikanten Maggi in Kemptal (Schweiz) das hiesige Unternehmen gegründet, das sich im Laufe der letzten Jahre zu einer der größten Nahrungsmittelfabriken von Deutschland, vielleicht kann man sogar sagen, der ganzen Welt, emporgehoben hat. Die hiesige Firma beschäftigt zur Zeit rund 2000 Arbeiter und Angestellte, wozu noch 800 kaufmännische Angestellte hinzuzurechnen sind, die bei der Vertriebszentrale in Berlin beschäftigt werden. Auf die Initiative von Kommerzienrat Schmid sind in erster Linie die vorbildlichen sozialen Einrichtungen der Maggi-Fabrik zurückzuführen, die in den letzten Jahren ins Leben getreten sind.

Der Verband Badischer Gutspächter beim Reichsernährungsminister

Während der Anwesenheit des Reichsernährungsministers Dietrich in Karlsruhe empfing der Minister drei Mitglieder des Verbandes Badischer Gutspächter. In zweifelhafte Unterredung wurden außer einigen innerbadischen Angelegenheiten folgende Fragen behandelt: Die derzeitigen Getreidepreise, die Lage der landwirtschaftlichen Brennereien, das neue Pachtrecht.

Tagungen

Karitas-Tagung in Freiburg i. Br. Am 29. September bis 4. Oktober findet in Freiburg i. Br. eine Tagung des Karitasverbandes für die Erzdiözese Freiburg statt. Das 25jährige Bestehen des Verbandes wird in einem Festakt am Montag, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, in der städtischen Festhalle begangen. An dieser wird auch der Protektor des Verbandes, Erzbischof Dr. Carl Frik, das Staatsministerium mit Justizminister Dr. Frank, eine Reihe staatlicher und städtischer Behörden teilnehmen. Außerdem sind während drei Tage Verhandlungen und Beratungen auf dem Gebiete der Jugendwohlfahrtspflege, über die Zukunft der Arbeit des Verbandes usw. vorgesehen.

Tagung der weiblichen Handels- und Büroangestellten. Vom 6. bis 8. Oktober findet in Karlsruhe der siebte ordentliche Gantag des Bundes Südwest im Verbande der weiblichen Handels- und Büroangestellten e. V. statt. Damit verbunden ist eine öffentliche Kundgebung, am Sonntag, den 7. Oktober, vorm. 10 1/2 Uhr im Festsaal des Hotels „Germania“. Dabei wird Hl. Margarethe Studert, Berlin, Mitglied des Hauptvorstandes, über das Thema „Unsere Forderungen zur sozialen Gesetzgebung“ sprechen.

Gemeinderundschau

Der neue Leiter des Mannheimer Krankenhauslaboratoriums. Der Leiter des pharmakologischen Instituts der Universität Dorpat, Prof. Dr. E. Löwe, hat den Ruf der Stadt Mannheim angenommen und übernimmt die Leitung des Laboratoriums der städt. Krankenanstalten.

Eröffnung des Arbeitsamts Bad Mergentheim. Am 1. Okt. wird das neue, die vier Bezirke Mergentheim, Tauberhofsheim, Wertheim und Gerabronn umfassende Arbeitsamt im Ordenshof zu Mergentheim seine Amtsräume beziehen. Dessen Vorstand, Regierungsrat Dr. Hoffa, ist bereits eingetroffen, um die entsprechenden Vorbereitungen hierfür zu treffen.

Auflösung des Arbeitsamts Bruchsal. Nach einer Mitteilung des Präsidenten des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland in Stuttgart wird der öffentliche Arbeitsnachweis in Bruchsal ab 1. Oktober in die Reichsanstalt eingeleitet. Mit dieser Eingliederung hört das Arbeitsamt auf, als Einrichtung der Stadt weiter zu bestehen.

Aus dem Gemeinderat Oberkirch. Dem Antrag der Stadt, für Errichtung einer Obstmarkthalle einen Betrag aus dem Rotprogramm für die deutsche Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen, wurde nicht, wie gewünscht, entsprochen. Der zugelaufte Zuschuss erscheint etwas gering, weshalb der Vorliegende beantragt wurde, die Verhandlungen weiterzuführen. Es wird darauf hingewiesen, daß gerade das Reichthal durch die Grenzregelung nach dem Krieg viel eingebüßt bzw. verloren hat und Berücksichtigung verdient. Auch die Tatsache, daß der Obstmarkt in Oberkirch in den beiden letzten Jahren an Bedeutung erheblich gewonnen hat, kann nicht übersehen werden. — Der im Entwurf vorgelegte Voranschlag wird eingehend beraten und beschlossen, ihn dem Bürgerausschuß zur Genehmigung zu unterbreiten. Es betragen die Einnahmen 410 093 M und die Ausgaben 536 488 M, so daß ein ungedeckter Aufwand von 126 395 M vorhanden ist, der durch Gemeindeförderung aufgebracht werden muß. Die Verrechnung der Gemeindeförderung soll wie im Vorjahre erfolgen. Demnach betragen die Steuergrundbeträge für je 100 M Steuerwert des Grundvermögens 60 Pf., für je 100 M Steuerwert des Betriebsvermögens 24 Pf. und für 100 M Steuerwert der 300 Pf. Um den ungedeckten Aufwand aufzubringen, sind 174 Hunderteile der Steuergrundbeträge zu erheben.

Aus der Landeshauptstadt

Reichsminister a. D. Dr. Sch. Köhler 50 Jahre alt. Am 29. September vollendet Reichsminister a. D. Dr. Köhler sein 50. Lebensjahr.

Der Rheingoldbezirk verkehrt auch im Winter. Der Rheingoldbezirk, bestehend aus Salonwagen 1. und 2. Klasse, wird auch während des Winters verkehrt. Auch der auf dem linksrheinischen Gebiet geführte belgisch-französische Parallelzug, der „Edelweiß“, wird während der Wintermonate beibehalten, jedoch nur ab Antwerpen und nicht mehr, wie bisher, ab Holland.

Karlsruher Schwurgericht. Der letzte Fall dieser Schwurgerichtstagung betraf eine Anklage wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Zu verantworten hatte sich der 31jährige verk. Schuhmacher Richard Sachs aus Meßkirch, wohnhaft in Pforzheim. Er war bis zur Stunde ein unbescholtener, tüchtiger und fleißiger Handwerker. Um für seine gelähmte Ehefrau eine Arbeitsmöglichkeit zu schaffen, übernahm Sachs in Pforzheim ein Lebensmittelgeschäft. Er geriet immer mehr in Verdrängnis und sollte schließlich den Offenbarungseid leisten. In dieser verzweifelten Lage schritt der Angeklagte zu dem Verbrechen der Brandstiftung. Laden und Schuhmachereckstühle brannten vollständig nieder, und es entstand ein Schaden von rund 12 000 M. Hätte man den Brand nicht entdeckt und ihn löschen können, wäre ein großes Unglück unvermeidlich gewesen. Zwei Kinder konnten mit knapper Not vom Erstüchtungsstode gerettet werden. Der Angeklagte war voll auf geständig, mit der Einschränkung allerdings, daß er um die kritische Zeit nicht mehr gewußt habe, was er tat. Sachs wurde zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft, sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre und Tragung der Kosten verurteilt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte vier Jahre Zuchthaus beantragt. — Das Urteil im Reineisprozess, der sich am Dienstag vor dem Schwurgericht abspielte, ist dahin zu berichtigen, daß der Angeklagte, Landwirt A. Engel aus Söllingen, nur zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Von dieser Strafe sind noch vier Monate der Untersuchungshaft in Abzug zu bringen.

Badisches Landestheater. Der Wochenplan hat für diese Woche eine Wiederholung der Offenbachschen Oper „Hoffmanns Erzählungen“ und der Oper Gals: „Die heilige Cate“ vorgesehen. Die Besetzung ist die gleiche wie bisher, Mary von Ernst, Carl Laufötter, Karlheinz Löser, Josef Nühr, Ludwig Waldmann, Dr. Hermann Bucherpfennig werden in der ersten genannten Oper, Gise Blant, Carl Laufötter, Wilhelm Rentwig, Carlsten Derner in der zweiten in den Hauptpartien fungieren. Beide Werke haben bei ihren Aufführungen große Erfolge erlebt. Am Sonntag, den 30. September, wird die lang vorbereitete Oper „Der Barbier von Bagdad“ in Szene gehen. Die Bedeutung dieses Werkes von Cornelius für Karlsruhe ist durch den Namen Roths gegeben. Sein Verdienst ist es gewesen, dazu beigetragen zu haben, daß dieses köstliche Opernluftspiel nicht der Vergangenheit verfiel. Josef Krips hat sich für die Originalpartitur entschieden. Die Regie führt Otto Krauß. Die Partie des „Barbier“ wird Franz Schuler verkörpern. In den übrigen Partien sind beschäftigt die Damen Gise Blant, Magda Strad und die Herren Carl Laufötter, Karlheinz Löser, Wilhelm Rentwig, Carlsten Derner, Ludwig Waldmann und Eugen Kalmbach.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Der Kern des hohen, mitteleuropäischen Hochdruckgebietes liegt heute über Deutschland und wandert langsam nach Osten. Eine gestern südwestlich Spitzbergen gelegene Sturmzelle ist inzwischen nach dem Eismeer gezogen und hat auf ihrer Westseite neue Polarluftmassen nach Süden geführt, die über dem Nordmeer ein kräftiges Hochdruckgebiet aufgebaut haben. Westlich von Frankreich ist jedoch ein großes ozeanisches Tiefdruckgebiet, das voraussichtlich über England nach Nordosten weiter ziehen wird, so daß wir auf seiner Vorderseite das heitere, trockene Wetter beibehalten werden. Wetterausblick für Freitag: Fortdauer des heiteren und trockenen Wetters. Tagsüber etwas wärmer. Nachts auf freieren Höhenlagen noch leichter Strahlungsfrost.

Verschiedenes

Die „Europa“ in Allahabad

Das Flugzeug „Europa“, mit von Hünefeld an Bord, ist auf seinem Stappelflug nach Tokio Mittwoch abend, von Karatschi kommend, auf dem Grieslerplatz der Allahabad-Brigade gelandet.

W.D. Allahabad, 27. Sept. (Tel.) von Hünefeld ist heute früh um 9.30 Uhr hier abgeflogen und beabsichtigt den Flug nach Tokio auf der bisher nicht beflogenen Linie über Mandaley-Kanton und Hankow auszuführen. Er hofft, heute ohne Zwischenlandung Mandalay in Britisch-Birma zu erreichen, doch ist es möglich, daß er seine Pläne ändert, weil das Wetter in der Nacht von Bengalen gegenwärtig veränderlich ist.

Explosionskatastrophe in Spanisch-Marokko

Ein in dem Fort Cabreras in Melilla untergebrachtes Munitionslager flog in die Luft. Hierbei wurden etwa 40 Personen getötet und 200 verwundet. Das Fort war von Häusern umgeben. 20 000 Kilogramm Schwarzpulver waren in dem Fort gelagert. Das neue Viertel ist fast ganz zerstört worden. Die Explosion ereignete sich nach Mitternacht, als die aus den Theatern kommende Menge die Straßen füllte. Ein Hagel von Trümmern, Glascherben, umstürzenden Schornsteinen und ein Regen von Sand ging auf die entsetzten Menschen nieder, die in der Meinung, daß sich ein Erdbeben ereignete, nach allen Richtungen auseinanderstoben. Von dem Fort war nur noch ein riesiger Trichter übrig. Bei Fadel- und Laternenbeleuchtung machte man sich an die Bergung der Verletzten und Toten. Ganze Familien sind ums Leben gekommen. Fast sämtliche Bewohner der um das Fort herumgebauten kleinen Häuser leben in großer Armut.

W.D. Madrid, 27. Sept. (Tel.) In den Hospitälern von Melilla befinden sich 215 bei der Explosionskatastrophe Verletzte in Behandlung. Soviel sich übersehen läßt, beträgt die Zahl der Toten 57. Verschiedene Gebäude, vor allem das Fort Maria Cristina, sind beschädigt worden.

Geschäftliches

Wir helfen Ihren Füßen! Das unter dieser Devise bestehende Supinatorium der Firma D. Sanisch, Kaiserstr. 32, sieht sich infolge starken Andrangs der Supinatorkunden veranlaßt, noch eine staatlich geprüfte Schwester von der Zentrale Frankfurt a. M. für einige Tage in Anspruch zu nehmen, um allen, die an Fußbeschwerden und Fußermüdungen leiden, unentgeltlich und kostenlos Rat und Auskunft zu erteilen, die überbindlich und kostenlos Rat und Auskunft zu erteilen, die überlasteten und geschwächten Stellen der Füße im Ray-Neflexspiegel festzustellen und die geeigneten Supinator-Fußhilfsmittel verschaffen und nach ärztlicher Vorchrift anzubringen. Da mit starkem Andrang zu rechnen ist, wird es ratsam sein, die Vormittagsstunden zu benutzen.

wesentlichen gegenüber Frauen und Jugendlichen aus. Aus dieser Stellung der weiblichen Polizei zur männlichen ergibt sich, daß ihr dieselben Rechte und Pflichten zustehen müssen wie dieser; die Polizeizwangsgewalt, die Heranziehung zum Aufendienst (Streifendienst) und die notwendige Polizeiausbildung.

Ein Überblick über die Dienstaufgaben der weiblichen Polizei in Deutschland zeigt heute noch kein einheitliches Bild. Drei Systeme sind hier zu unterscheiden: das preussisch-hamburgische, das sächsische und das badische. Doch ergibt sich, so schreibt Dr. Bard, daß das Wesen der weiblichen Polizei und ihr Ziel überall gleich sind: das Streben nach einer auf der besonderen psychologischen Eignung der Frau aufgebauten sozialen Wirkung der Polizei. An Hand eines reichen, sorgfältig gegliederten Materials — der Verfasser hat auch mit Genehmigung des badischen Innenministeriums dessen Akten benutzt — bespricht nun Ministerialrat Dr. Bard eingehend die genannten Systeme, indem er sich nicht auf eine gründliche Darstellung der Ausbildung und der Organisation in den Ländern beschränkt, sondern die Systeme immer wieder unter Hervorhebung gleicher oder auseinandergehender Momente, in Parallelzeilen stellt. Bei Fragen, über die die Meinungen geteilt sind, so jene der kriminellen Betätigung der Frau, läßt Dr. Bard das Für und Wider zu Wort kommen. Auch die vom Bund deutscher Frauenvereine aufgestellten Forderungen sind in den Kreis der Betrachtungen gezogen. Die beiden wichtigsten Tätigkeitsgebiete der Frauenpolizei, Gefährdetenpolizei und Kriminalpolizei, haben eine besonders eingehende und gründliche Behandlung gefunden. Der Verfasser stellt, nachdem er beide in ihrer Verbindung darlegt und abgewogen hat, den Gefährdetenschutz als den wichtigeren voraus. Dieser Standpunkt ist auch in der Organisation der badischen weiblichen Polizei niedergelegt, für die die Betonung der Gefährdetenpolizei durch die Unterstellung unter die staatliche Polizeifürsorgein charakteristisch ist.

Ein besonderer Abschnitt des Buches ist der Diensttracht der weiblichen Polizei für den Erfassungsdienst auf der Straße gewidmet. Auch in dieser Frage gehen, wie bekannt, die Ansichten auseinander. In Preußen und Hamburg tragen die Polizeibeamtinnen keine Uniform, dagegen in Sachsen und Baden. Dr. Bard vertritt auch hier den bei anderen Streitfragen betonten Standpunkt, daß letzten Endes die Praxis entscheidend sein soll. Er selbst setzt sich aus dieser Erwägung und unter Anführung zureichender Gründe für die Uniformierung ein, womit aber nicht gesagt sein soll, daß diese immer und bei jeder dienstlichen Aufgabe getragen werden muß. (In diesem Zusammenhang sei übrigens darauf hingewiesen, daß vor kurzem im englischen Unterhaus bei einer Polizeidebatte, wie wir dem „The Policewomans Review“ entnehmen, die Frage der weiblichen Polizeiuniform in England erörtert wurde. Die britische Abgeordnete Miss Ellen Willinton kritisierte die englische Uniform scharf, die die Frau beinahe zu einer Karikatur der männlichen Polizei mache, und fuhr dann wörtlich fort: „Ich könnte dem Innenminister Photographien von Polizistinnen in Deutschland vorlegen, wo sie eine vorzüglich entworfenen Dienstkleidung haben, die, ohne sie zu Karikaturen der männlichen Polizisten zu machen, eine würdige Kleidung ist und die Frauen als gesonderten, aber sehr notwendigen Teil des Polizeikörpers betont.“)

Eine wichtige Ergänzung erhält das Werk über die weibliche Polizei in Deutschland in einer größeren Darstellung der Geschichte, der Entwicklung und des Aufbaues der weiblichen Polizei im Ausland. Auch dieses Kapitel, in dem der nicht einfache und umfangreiche Stoff klar und anregend behandelt ist, bietet eine Fülle von Belehrung und Vergleichsmöglichkeiten für den deutschen Fachmann. Die englische und die amerikanische Frauenpolizei sind hier besonders berücksichtigt.

In einem Schlußkapitel der Ausblicke in die zukünftige Entwicklung der deutschen weiblichen Polizei gibt, läßt Dr. Bard noch einmal die in seinem Buche aufgetauchten Probleme knapp und eindringlich zusammen. In den Aufgaben der Gefährdetenpolizei, im ersten Angriff der vorbeugenden Polizeitätigkeit gegenüber der gefährdeten Jugend und den Frauen, sieht er die Basis, auf der die weibliche Polizei in Deutschland sich weiterentwickeln wird. Nach dem zweifellos guten Erfolge der weiblichen Polizei auf kriminalpolizeilichem Gebiet muß in einem bestimmten Aufgabekreis die Mitwirkung der Frau als zweckmäßig anerkannt werden. Die sog. Vigilantentätigkeit lehnt Dr. Bard aber ab. Schon heute muß die Tätigkeit und Notwendigkeit der weiblichen Polizei nicht nur in Fachkreisen, sondern auch in der Öffentlichkeit allgemein als anerkannt angesehen werden. Ist dem aber so, so wird die weibliche Polizei in dem ihr eigenen Rahmen nicht nur bestehen bleiben, sondern auch sich weiter entwickeln mit dem Ziel, der Frau durch die Frau zu helfen, und mit Sonderaufgaben, die ihrem Wesen entsprechend sowohl auf dem Gebiete der Gefährdetenpolizei, wie der kriminellen Polizeitätigkeit liegen.

Dem Buch ist ein Anhang beigegeben, in dem die vom Bund deutscher Frauenvereine aufgestellten Richtlinien, die verschiedenen Ausbildungspläne, Dienstamtsweisungen des In- und Auslandes, Arbeitsberichte, Bekleidungsanweisungen usw. wiedergegeben sind. Außerdem enthält es 12 Bilder, die führende Persönlichkeiten der weiblichen Polizei, sowie Aufnahmen von uniformierten Beamtinnen in ihrer Tätigkeit zeigen. Dr. Bard's Ziele und Aufgaben der weiblichen Polizei in Deutschland ist ein Werk, das in der polizeilichen Fachliteratur eine wesentliche Lücke ausfüllt, es wird darüber hinaus auch in allen Kreisen, die sich mit dem Gefährdetenschutz zu befassen haben, starke Beachtung finden. Mit seinem erschöpfenden, sorgsam geschickten Inhalt seiner klaren und sachlichen Darstellung, wird es für die Entwicklung der Frauenpolizei in Deutschland von richtunggebender Bedeutung sein.

Das amerikanische Budget. Aus Washington wird berichtet, das amerikanische Budget für das laufende Jahr betrage rund 655 Millionen Dollar. Das kommende Marinebudget werde noch um rund 50 Millionen Dollar höher sein.

Kriegsrecht in Guatemala. In Guatemala wurden die verfassungsmäßigen Garantien für die Dauer von sechs Monaten aufgehoben, was die Verhängung des Kriegsrechts bedeutet. Als Grund wird die lebhafteste Tätigkeit der Opposition im ganzen Lande angegeben, die als aufrührerisch angesehen wird.

Die Mittwochsfahrt des „Graf Zeppelin“

Die dritte Weltstättensfahrt des „Graf Zeppelin“, die am Mittwoch um 2.08 Uhr begann und um 6.55 Uhr endete, sollte vornehmlich funktionsmäßigen Zwecken dienen. Das Schiff flog während fast vier Stunden dauernd in der Umgebung des Bodensees. Neben der Einarbeitung und Abstimmung der Funktion wurden verschiedene andere Versuche, vor allem Teilversuche, unternommen. Der stellvertretende Führer Lehmann teilte mit, daß die Verbesserungen an den Motorgehenden sich ausgezeichnet auswirkten. Am Freitag wird die gondeln sich ausgezeichnet auswirken. Am Freitag wird die Fahrt nach München und Wien führen. Die Wiener Reise ist ein alter Lieblingsplan Dr. Eckners und auch München hätte er schon gern bei der Süddeutschlandsfahrt am vergangenen Donnerstag berührt. Die zweifelhafte Kurzfahrt, die für Montag nächster Woche beabsichtigt ist, soll den Zweck haben, zum ersten Male das Blauggas als Antriebsmittel in der Praxis zu erproben.

Kurze Nachrichten aus Baden

23. Heidelberg, 26. Sept. Am 1. Oktober 1836 gründete Kurfürst Ruprecht I. von der Pfalz die Universität Heidelberg, die älteste Hochschule im heutigen Deutschen Reich; sie wurde am 18. Oktober mit einer kirchlichen Feier eröffnet.

23. Mosbach, 27. Sept. Die Obsternte im Neckartal fällt dieses Jahr schlecht aus. Die meisten Gemeinden haben nicht mal den eigenen Bedarf. — Auch aus den Gemeinden des Kantons wird über ein sehr geringes Ergebnis der Obsternte berichtet.

23. Ruchen, 27. Sept. Die Städte des badischen Hinterlandes, u. a. Bertheim, Adelsheim, Ruchen, Waldbrunn und Rauberbschöfheim haben an Dr. Gdener ein Telegramm gerichtet, in dem sie ihn bitten, bei seiner Nordlandreise mit dem „Graf Hoppelin“ auch den Städten des badischen Hinterlandes einen Besuch abzustatten, um so auch der Bevölkerung des Hinterlandes die Gelegenheit zu geben, das Meisterwerk deutschen Erfindergeistes zu sehen.

23. Bruchsal, 26. Sept. Vom 29. September bis 6. Oktober veranstaltet der Bruchsaler Einzelhandel eine **Verkaufswache**. Aus diesem Anlaß ist eine Beleuchtung der Westfront des Schlosses vorgesehen.

23. Freiburg i. Br., 26. Sept. In der Angelegenheit des immer noch unaufgeklärten Doppelmordes auf der Weiskampshöhe, dem bekanntlich am Donnerstag, den 31. Mai, die

beiden Lehrerinnen Ida und Luise Gerspach zum Opfer fielen, hat die Staatsanwaltschaft Freiburg eine zweite Bekanntmachung erlassen, in der auch Hinweis auf die bisher gemachten Ermittlungen und Beobachtungen die **ausgesetzte Belohnung** für die Aufklärung des Verbrechens von dreitausend auf **10 000 M. erhöht** wird.

*** Röffingen.** Vor einigen Tagen fand der Abtrieb des Weideviehes von der Kreisungsweide Röffingen statt. Die Weidezeit dauerte vom 16. Mai bis 19. September, so daß die Tiere 126 Tage auf der Weide waren. Aufgetrieben waren 90 Tiere und zwar 70 Tiere des mittelbadischen Fleckviehschlages und 20 Tiere des Vorderwälder Schlages. Das Weideergebnis war auch in dieser Weidezeit, trotz der großen Hitzeperiode, ein sehr gutes. Es betragen die durchschnittlichen Zunahmen der Weidetiere im Gewicht 78,4 Kilo (Höchstzunahme 150 Kilo), im Brustumfang, was von besonderer Wichtigkeit ist, 13,7 Zentimeter (Höchstzunahme 26 Zentimeter) und in der Widerristhöhe 5,3 Zentimeter. Der gesundheitliche und pflegerische Zustand, sowie die Entwicklung der Weidetiere waren nach einmütiger Ausrufung der beim Weideabtrieb anwesenden Sachverständigen durchweg gut, so daß die Weide auch dieses Jahr wieder ihren Zweck voll und ganz erreichte.

Hd. Badnang (Württemberg), 27. Sept. Am Mittwoch brach in dem umfangreichen Fabrikareisen der **Leberrfabriken Frits Häuser & Co.** aus bis jetzt noch nicht aufgeklärter Ursache

Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß die drei oberen Stockwerke der genannten Betriebsabteilung völlig ausbrannten. Große Vorräte an Leder sind verbraucht und der Sachschaden dürfte sich einschließlich des Gebäudeschadens immerhin auf eine halbe Million Reichsmark belaufen. Der Fabrikationsbetrieb selbst erleidet durch den Brand keine Unterbrechung.

**Handel und Wirtschaft
Berliner Devisennotierungen**

	27. Sept.		26. Sept.	
	Setz	Brutt	Setz	Brutt
Amsterdam 100 G.	168.04	163.38	168.01	168.35
Kopenhagen 100 Kr.	111.77	111.97	111.73	111.93
Staten . . . 100 L.	21.915	21.905	21.915	21.905
London . . . 1 Pf.	20.322	20.362	20.32	20.36
New York . . . 1 D.	4.266	4.274	4.266	4.274
Paris . . . 100 Fr.	16.38	16.42	16.375	16.415
Schweiz . . . 100 Fr.	80.65	80.81	80.625	80.765
Wien 100 Schilling	59.00	59.12	59.01	59.13
Prag . . . 100 Kr.	12.42	12.44	12.421	12.441

Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um $\frac{1}{8}$ Proz. auf 6% Proz. erhöht.

Zur Eröffnung der Herbstsaison
bringen wir eine Sonderverkaufsveranstaltung
unter der Bezeichnung **Wo Wo**

Wohlfühle Woche

**Donnerstag, 27. Sept.
bis Donnerstag, 4. Okt.**

KNOPF

Dieser Verkauf ist **die große Gelegenheit für Alle** sich für die Uebergangszeit u. Winterbeginn preiswert u. gut zu versorgen.

Im Erfrischungsraum **KONZERT**

Försterstelle.
Bei der Stadt Bilingen i. Schw. ist die Stelle eines Försters alsbald neu zu besetzen. Jüngere Bewerber, welche die staatliche Forstschule mit gutem Erfolg besucht haben, wollen sich bis längstens 25. Oktober 1928 unter Vorlage eines handschriftlich geschriebenen Lebenslaufes, sämtlicher Zeugnisse und eines ärztlichen Zeugnisses hierher melden.
Die Anstellung erfolgt nach Gruppe IV der Stadtbefoldungsordnung (Gruppe 9 Rand) oder Gruppe V der Stadtbefoldungsordnung (Gruppe 8 Rand), je nach Dienstalter.
Dienstwohnung mit Dienstdiener ist vorhanden.
Der Oberbürgermeister:
Lehmann. 6.936

Badisches Landestheater
Freitag, 28. September
F 3 (Freitagmiete)
Th.-Gem. 1201—1300
Die heilige Ente
Oper von Hans Gál
Mitwirkende:
Blank, Schneider, Worobin,
Lauftötter, Köfer, Rentwig,
Derner, Edmund, Gerspach,
Kainbach
Anfang 20 Ende 22%,
Preise C (1,00—7,00 M.)
Sa 29. Sept., neuinszt.: Der
Schwarzfänger, Co., 30.
Sept., neuinsztudiert: Der
Barbier von Bagdad, No.,
1. Okt., 1. Sinfonietongert.

Freihändiger Anstaltsverkauf.
Bad. Forstamt Oberweiler (Waldenweiler), Freitag, den 5. Oktober: 481 fm La., N.-Stammholz, 335 Stck Papierholz, Losverzeichnisse durch das Forstamt. N.798

Wohnmöbel Mercedes
Günstig ab Fabrik an Privat!
Persönliche Verkaufung. Radikal Katalog auf Wunsch.
Radikalverkauf Mercedes, Lorch & Co.

COLOSSEUM
täglich abends 8 Uhr
Sonntags 4 u. 8 Uhr
die fabelhafte neue Berliner
Revue
"Für Ever Geld!"
Der Schlager der Saison!

Hauswirtschaftliche Ausstellung „Küche und Haus“
in der Städtischen Ausstellungshalle Karlsruhe vom 29. September bis 7. Oktober 1928
Geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends
Eintrittspreis: Erwachsene 50 Rpf., Kleinrentner u. Schüler 30 Rpf.
Jeder Besucher erhält Gratisgaben 929

Die Supinator-Schwester
ist vom 27. September bis 3. Oktober 1928 wieder da.



— Fußberatung kostenlos! —

O. Hanisch, Reformhaus
Karlsruhe, Kaiserstraße 32
Haltestelle Kronenstraße Telephone 876

Bücher sind Freunde, Bücher sind Gefährten!



Die neuesten Herrenstoffe
unsere Auswahl unsere Preise sprechen für sich

Leipheimer & Mende

Druck G. Braun, Karlsruhe